Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Johann Mailáth, 31.12.1838-17.09.1839

Laßberg, Joseph von

Meersburg, 31.12.1838-17.09.1839

K 2911,33,1

urn:nbn:de:bsz:31-366928

Visual Library

339. Auf der alten Meersburg am Boden See, in Schwaben,

31. Decbrs. 1838.

Mailáth

1
K 2911, 33

Exspectata seges fatuis delusit avenis!

Aber das tut nichts, das alte iar hat doch gut geendet! es hat mir heute einen brief von meinem lieben Mailáth gebracht, der mir mer wert ist, als der so ser zweifelhafte Schwabenspiegel des Jankovich'schen museums; den vorigen vom 6.t dises erhielt ich zu Eppishausen am 18.n und danke dir nun aus vollem schwäbischen herzen für beide: ich erkenne auch die große gefälligkeit, welche Herr v. Jankovich für dich oder mich gehabt hat, die indication seiner beiden teutschen handschriften abzuschreiben und bitte dich bei gelegenheit im meinen dank abzustatten; allein, aus diser beschreibung habe ich nicht viel trost geschöpft: die beigefügten specimina des Schwabenspiegels, deuten sowol in beziehung auf sprache als schreibung eher auf das ende des XIII. als die erste hälfte des XII. Jarh: und bei uns in Oberteutschland, selbst in der Schweiz, wurde vor dem XIV. Jarh: nirgens Lehen, und Recht; sondern stets: Lehen= und Reht geschrieben; auch bin ich gewiss, daß Jankovich nicht richtig abgeschrieben hat; es lässt sich also aus der indication für das alter des codex gar nichts entnemen, nicht einmal eine animadversion: übrigens ist nichts so war, als deine bemerkung: daß die schriftzüge des eigentlichen mittelalters nichts weniger als ein sicheres criterion für beurteilung des alters einer handschrift begründen: es sind mir in meinem leben, urkunden ungerechnet, wol an die tausend handschriften durch die hände gegangen; aber ich habe immer gefunden, daß nach verschiedenheit des landes, der gegend, der kanzlei oder schreibschule, die schreiber auch verschiedene schriftzüge annamen und mer oder weniger lange beibehielten; es muss also, bis zu näherer einsicht und erörterung das urteil über den Jankovich'schen codex, das urteil noch in suspenso bleiben!

et veterem in limo ranae cecinere querelam! ——

Aus der beschreibung des einbandes der beiden codd., schliesse ich, dass solche ursprünglich der Corvinischen bibliothek angehört haben; denn diese liverei tragen die bücher dieses königlichen freundes der wissenschaften zum grössten teile; wie kann aber dann Jankovich von dem einbande sagen: es sei Ligatura primaeva?! ——
Ich selbst besize in meiner handschriftensammelung, drei codd. membran: des Schwabenspiegels, worunter einer in seinem colophon, den schreiber und das iar der vollendung /: 1287 :/ unzweifelhaft angiebt; der zweite den man nach den schrift=zügen gerne in das XIII. iarh: sezen würde, hat Ernst der Hünkhofer /: Hündig=hofer? :/ also ein Österreicher, für den Ritter Friederich Zapeller /: also auch einen österreicher? :/ geschrieben; aber er gehört offenbar ins XIV. Jarh: und ist in der litteratur der teutschen rechtsgeschichte unter dem namen des Endnerischen bekannt, weil er einst in diese büchersammlung nach Nürnberg gehörte. der dritte gehört unzweifel=haft ins XIV.t Jarh, in welchem ihn ein gewisser Telbanger schrieb. der hinten von der=selben hand beigefügte friedbrief kaiser Rudolf I. von 1281. /: abgedrukt bei Perz. Leges. II :/ hat den Prof. Bodmann zu Mainz in seinen Rheinischen altertümern, verfürt, dem codex, gott weiss warum! dasselbe alter zu geben. über dies hat mein sel: Son, an die zweihundert codd. dieses rechtsbuches für seine ausgabe conferiert und einen reichen aparat dazu gesammelt. wir werden also sagen, dass wir über den Pesther codex nichts sicheres wissen und mit dem drucke des werkes fortfaren, one euch über den besiz des Cimelions zu beneiden, von dem Jancovich meint, quod tam genuino antiquitatis monimento paucae sane Principum, Academiarum, Urbium, et publicae Bibliothecae gloriari possunt. Sage mir nun aber auch, ob ich dir, nach vollendetem drucke, ein exemplar des buches, und auf was für einem wege, zu senden darf? ich wollte nicht gerne, dass etwas, woran ich einigen anteil habe, in deiner büchersammelung mangelte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nun liber freund! da wir das wissenschaftliche abgemacht haben, soll ich dir auch von mir und den meinigen sagen; so verlangst du es ia selbst in deinem lezten briefe. Wisse also, dass ich, nach 20 iärigem wittwerstande, am 18.ten October 1834 wieder geheuratet habe: ein Sachsenmädchen, mit dem ich 3 iare hindurch in briefwechsel stand, eine base des von den Preussen gefangen gehaltenen Erzbischofs von Coeln: sie gebar mir am 5. märz 1836 zwei blau=äugigte blonde mädchen, die ich Hildegund und Hildegard nannte.

Gottes sichtbarer segen ist mit inen; sie sind gesund, stark, gross und von einer merkwürdigen lebhaftigkeit des geistes und leibes und hier in der stillen, warmen Meersburg sagt inen die milde luft besonders gut zu.

Meine frau ist ein treffliches teutsches weib und ich möchte von ir sagen, dass sie, wenn es möglich wäre, mir mit iedem tage lieber wird